

Jordan Madlon – Diagrammatisch
Holzschnitt-Förderpreis des
Freundeskreises Kunstmuseum 2021

Für das Kunstmuseum Reutlingen
herausgegeben von Ina Dinter
Kunstmuseum Reutlingen | Spendhaus

- S. 6 **Grußwort**
Ina Dinter
- S. 10 **Diagrammatisch**
Etagé 1
- S. 20 **Zwischen Ordnungsmuster**
und Experimentierfeld.
Eine ästhetische
Standortbestimmung
Joana Pape

9 **Inhalt**

- S. 24 **Diagrammatisch**
Etagé 2
- S. 50 **Diagramme einer**
fliegenden Form.
Über das Verhältnis
von Denken und Raum
bei Jordan Madlon
Manuel van der Veen
- S. 60 **Biografie**
Jordan Madlon
- S. 62 **Impressum**



17

Scène d'intérieur chez Mr M. (à ma sœur),
2017-2018, Wasserfarben auf diversem Holz,
Lacke auf Aluminium, 3-teilig

Geist von Peter Schwarze, 2019
Stoff, Holz, Kette, Aluminium



Zwischen Ordnungsmuster und Experimentierfeld. Eine ästhetische Standortbestimmung — Joana Pape

Bereits der Titel der Ausstellung *Diagrammatisch* bezeichnet den ästhetischen Koordinatenraum, in dem sich die Kunst von Jordan Madlon bewegt: Zeichen, Relationen und Strukturen seines Schaffens werden in ein Beziehungsgeflecht eingebunden, das sich zwischen Ordnungsmuster und Experimentierfeld aufspannt.

Schon früh hat der Künstler eine eigene Sprache entwickelt, die sich stringent durch alle Medien zieht. Seine abstrakten Formen und das bildhafte Vokabular aus Linien- und Schriftzeichen changieren spielerisch und leicht zwischen Malerei und Skulptur. In Auseinandersetzung mit der Frage, wann ein Bild zu einem Bild wird, analysiert Madlon sein künstlerisches Tun: Er separiert Farbe, Linie und Form, um sie im nächsten Schritt wieder neu zusammen zu fügen. In einer Klaviatur von Linien und Typographien zeigt sich die Essenz seines Schaffens, das sich jeglichen Referenzen entzieht. Die Formen erscheinen als „ungedachte“ Gesten, auf die der Künstler immer wieder zurückgreift – aber nie im Sinne einer reinen Wiederholung. „Ungedacht“ meint dabei das unbewusste und das kontrollierte Tun zugleich. Dieser scheinbare Widerspruch löst sich auf und erklärt sich den Betrachtenden in Beschäftigung mit seiner Kunst: Die Position, von der diese Kunst ausgeht, stellt Madlon durch gegensätzliche Behauptungen infrage und sucht in der Synthese beider Standpunkte eine

1 Astrit Schmidt-Burkhardt: *Die Kunst der Diagrammatik. Perspektiven eines neuen bildwissenschaftlichen Paradigmas*, Bielefeld: Transcript Verlag, 2017, S. 24.

2 Ebd., S. 17.

3 Ebd., S. 19.

Erkenntnis höherer Art zu gewinnen. „Diagrammatik“ meint in dem Zusammenhang nicht das bloße Visualisieren seines künstlerischen Schaffens – die Werkschau ist kein Schaubild, keine Gebrauchsanweisung oder Leitfaden für seine Kunst, sondern will bildgeleitete Erfahrung seines bisherigen und aktuellen Schaffens sein: „In seiner Fähigkeit, durch Kombination ein mediales Drittes zu erzeugen, generiert das Diagramm seine eigengesetzlich geschaffene Semantik. Darauf beruht der epistemologische Mehrwert des Diagramms.“¹ Diagrammatische Veranschaulichungen nutzen räumliche Lagebeziehungen auf der Fläche – wie links, rechts, oben und unten –, um Relationen darzustellen. In diesem Sinne ist auch die Ausstellung *diagrammatisch* konzipiert: alle Werke nehmen auf horizontaler und vertikaler Ebene aufeinander Bezug, ohne sich jedoch selbst zu reproduzieren.

Wird das Diagramm im bildwissenschaftlichen Kontext als „erweiterte Form des Bildes“ dem Kanon der Kunstgeschichte hinzugefügt, beansprucht Madlon es wiederum als ästhetische Standortbestimmung seiner Werke.² Die „äußerlich anspruchslose Kunst“ eines Diagramms wandelt der Künstler zu einer Ästhetik des Wissens und des Erkennens.³ Indem er seine Denk- und Ordnungsstrukturen immer wieder aufs Neue befragt, gewinnt er ihnen im Prozess kontinuierlich Möglichkeiten, Wege und Konstellationen ab und

36

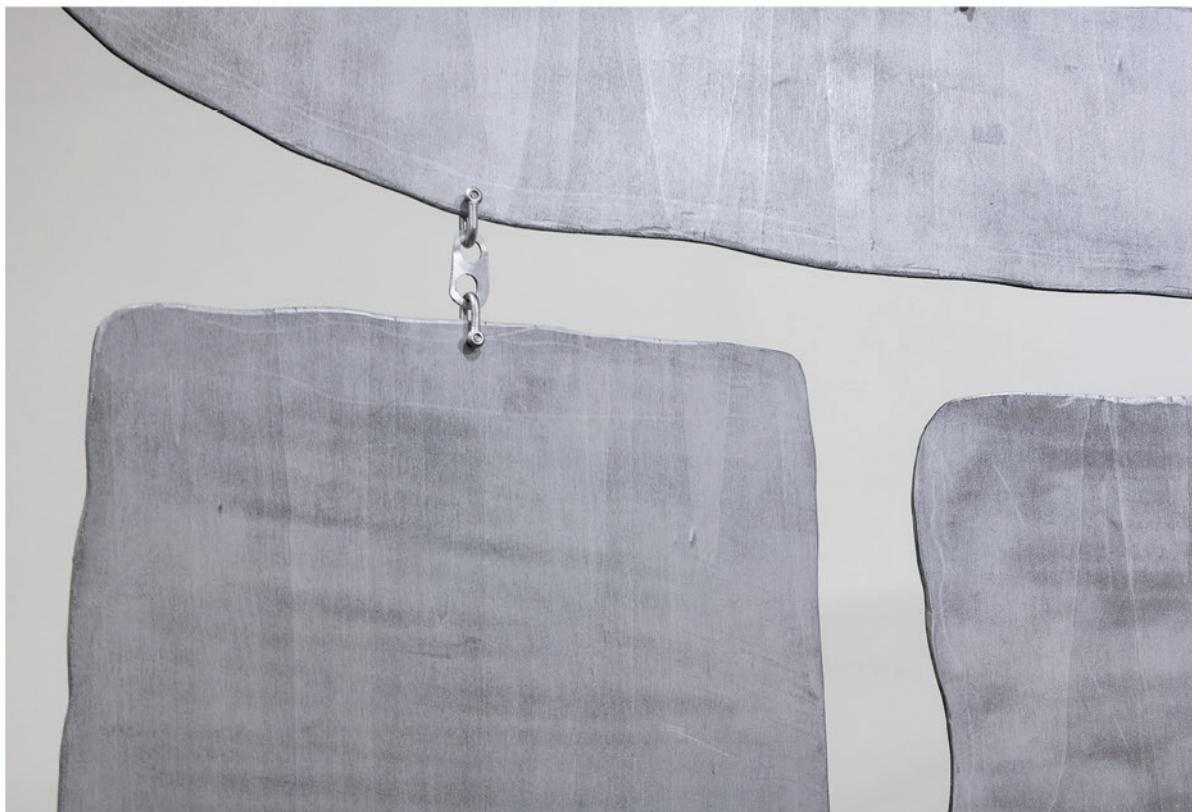
Ductus – P2-21, 2021
Holzschnittdruck mit Offsetfarbe
auf Clairefontaine-Papier

37



44

Detailansicht: Geist von Peter Schwarze, 2019
Stoff, Holz, Kette, Aluminium



45

